



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1902**

417 (8.9.1902) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-98415](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-98415)

General-Anzeiger



Abonnement:
Tägliche Ausgabe
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 24. 3/4 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pfg.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
inkl. Haus ab. durch die Post 25 Pfg.

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer P.-Blatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 2392.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telephon: Direction und
Druckerei: Nr. 341
Redaktion: Nr. 377
Expedition: Nr. 218
Filiale: Nr. 815

Nr. 417.

Montag, 8. September 1902.

(Abendblatt.)

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. September 1902.

Großherzog Friedrich von Baden

vollendet morgen sein 76. Lebensjahr; das Jahr, in dem Fürst und Volk auf ein halbes Jahrhundert gemeinsam erlebten Geschickes zurückblicken konnten. Das badiſche Volk hat es mit Stolz bemerkt, wie man im ganzen Reiche und über die Grenzen des Reiches hinaus unseres Landesherren ehrend gedachte. Was uns selbst in jenen Tagen erfüllte, das war wohl überwiegend ein Gefühl herzlichen Dankes. Wir dankten der Vorsehung, daß sie uns einen solchen Fürsten und den reichen Segen seiner Regierung beschert hat; wir dankten dem Fürsten, der in guten und bösen Tagen das Wohl seines Landes, das Wohl des deutschen Reiches allem anderen vorangestellt hat. Diesen Dank bringen wir unserem geliebten Landesherren zu seinem Wiegenfeste noch einmal dar, zugleich mit dem Wunsche: das Band zwischen Fürst und Volk, das in jenen Jubeltagen so fest denn je geknüpft wurde, es möge noch lange halten, zu Ruh und Frommen der badiſchen Heimath. Ein gütiges Geschick erhalte uns unsern Großherzog frisch und gesund, auch im neuen Lebensjahr, des Himmels reichster Segen ruhe auf seinem Hause und seiner Regierung, ihm zur Freude und seinem Lande zum Heil!

Das Urtheil des Kriegsgerichts von Rantes

wird selbstverständlich in der Pariser Presse lebhaft erörtert und je nach dem Parteistandpunkte über die Maßen gelobt oder getadelt. Nicht übel wird im „Matin“ die wunderliche Logik des Urtheils, eingestanden Ungehorsam für straflos zu erklären, als absurdum geföhrt. Harbutin sagt da in aller Ruhe: „Die Soldaten, die der sozialistischen Partei angehören, werden fortan wissen, daß sie berechtigt sind, nicht gegen Auſſäandische zu marschiren, nur müssen sie die „Gewissensfrage“ vor sich hängen können. Zu diesem Zweck werden sie ein erstes Mal dem Befehle, zu den Waffen zu greifen, nicht Folge leisten, das zweite Mal ebensowenig. Nach dem dritten Befehle werden sie erklären, sie würden sich erst über Nacht besinnen. Den nächsten Morgen endlich werden sie in aller Gottesfröhe ihren Befehlshaber wissen lassen, ihr Gewissen verbiete ihnen, zu gehorchen und sich den Mitteln zu widersehen, die ihre Brüder und Freunde anwenden wollen, um ihren Forderungen mehr Nachdruck geben zu wollen. Wenn dann zufällig zwei oder drei Fabriken in der Zwischengeit abbrennen, so kann das gleichgültig sein, da die Fabriken immer Bourgeois gehören. Die Verweigerung des Gehorsams wird natürlich die sozialistischen Soldaten vor das Kriegsgericht führen, welches das in Rantes gegebene Beispiel zu befolgen hat. Ein Tag Gefängniß ist eine Strafe, der man sich aussetzen darf, wenn man damit Blutbergießen verhindern kann und mit seinem

Gewissen im Frieden bleibt.“ Man glaubt es schon, wenn berichtet wird, Kriegsminister General And r e habe das Urtheil des Kriegsgerichts von Rantes mit großem Unwillen aufgenommen und geäußert, dem Oberlieutenant de Saint-Remy sei dadurch ein schlechter Dienst erwiesen worden, denn nun werde er selbst einschreiten müssen. Die Parteiblätter streiten nun darüber, ob der Kriegsminister den zu einem Tage Gefängniß wegen Verweigerung des Gehorsams gegenüber einer Requisition Verurtheilten zur Disposition stellen oder ihm den schlichten Abschied ertheilen werde, und erklären, das Eine wie das Andere wäre eine empörende Rechtsverletzung. — Die Republik ſigt wieder einmal in der Sackgasse.

Rußland in der Mandchurei.

Nicht geringes Aufsehen hat ein in der russischen „Petersburger Zeitung“, dem Organ des dem Zaren nahestehenden Fürsten Uchomsky, erschienener Artikel über die Mandchurei-Frage hervorgerufen, worin ganz offen erklärt wird, daß Rußland zu seinem Bedauern die Bestimmungen des mit China abgeschlossenen Mandchurei-Vertrages zu erfüllen nicht in der Lage sei. Die Pacification der Mandchurei werde nämlich noch viele Jahre erfordern, und selbst wenn diese erreicht sein wird, so werde Rußland noch immer durch vom rechten Amur-Ufer kommende Banden bedrängt werden. Das rechte Amur-Ufer müßte daher im Besitz Rußlands bleiben, und Rußland könne die An siedelung von Chinesen und Mandſchu nur in einer gewissen Entfernung vom Flusse dulden. Alle Unruhen, welche überdies in China ausbrechen, äußern ihre Rückwirkung in der Mandſchurei, und immer sei es Rußland, das die Folgen der anti-europäischen Agitation zu tragen habe. Unter solchen Umständen sei das Petersburger Kabinet gezwungen, eine starke Schutzwehr gegen Gefahren zu errichten, die um so größer sind, als es in Zukunft auch die beiden Verbündeten Japan und England gegen sich haben werde. Im Ernst hat wohl Niemand daran gezweifelt, daß Rußland niemals daran gedacht habe, die Mandſchurei wieder zu räumen.

Deutsches Reich.

* Mannheim, 8. Sept. (Katholischer Lehrerverband) Von einem Freunde unseres Blattes, der sowohl beim Begrüßungsabend der katholischen Lehrer anlässlich der Katholikentagsversammlung im Saalbau, als auch bei der im Bernhardschloß anwesend war, wird uns berichtet, daß bei keiner der beiden Veranstaltungen auch nur ein Wort von der Gründung eines badiſchen, katholischen Lehrerverbandes gesprochen wurde. (Dies wird uns von dem Berichterstatter, der beide Veranstaltungen besucht hat, bestätigt; er hat in seinen Berichten auch nichts von der Neugründung erwähnt. Die beiläufige Mittheilung, als sei der Verband schon gegründet worden, beruht anscheinend auf einer Verwechslung von Plan und Ausführung. D. R.)

[] Berlin, 7. Sept. (Die nationalliberale Partei) hat das Hinscheiden eines hervorragenden Parteigenossen, des Oberbürgermeisters Hoffmann zu Königsberg zu beklagen. Der Verstorbenen gehörte dem Reichstage und der nationalliberalen Fraktion während der Jahre 1887—90 an; seine kurze parlamentarische Thätigkeit zeichnete sich beson-

ders durch die Kundgabe der umfassendsten Kenntnisse auf dem Verwaltungsgebiete aus. Der Centralvorstand der national-liberalen Partei hat in treuer Erinnerung an das Wirken des heimgegangenen Parteigenossen an der Spitze desselben einen Kranz niederlegen lassen.

— (Das Beileidstelegramm des Kaisers) an die Wittwe Virchow lautet: Die Kunde von dem Hinscheiden Ihres Gatten hat mich mit aufrichtiger Theilnahme erfüllt, und spreche ich Ihnen und den Ihrigen mein warmstes Beileid zu dem schweren Verluste aus. Möge Gott, der Herr, Sie in Ihrem großen Schmerze trösten und der Gedanke Sie aufzurichten, daß den großen Forscher, Arzt und Lehrer, dessen Lebensarbeit der deutschen Medizin neue Bahnen erschlossen, mit der ganzen gebildeten Welt sein König in dankbarer Gesinnung betrauert. Wilhelm R.

Ausland.

* Großbritannien. (Der Belagerungsstand in Irland.) Fast ganz Süd-Irland, Dublin und Limerick mit inbegriffen, ist unter das Ausnahmegeſetz gestellt worden. Die 1887er Zwangsakte ist wieder Regierungsparole, ihre Ver kündigung die erste Maßregel des neuen Ministers für Irland, George Wyndham's, der sich und Stimme im Kabinet hat. Zwei agrarische Mächte stehen sich in jenem Theile Irlands gegenüber: die irischen Großgrundbesitzer — das Londoner Kabinet zählt deren vier — und die „Vereinigte Irische Liga“. Die irischen Großgrundbesitzer drängten die nach ihrer Ansicht viel zu laue Regierung zu energischem Einschreiten gegen die Gewaltthätigkeit der Liguisten, worauf der neue Vizekönig, Lord Dudley, angewiesen wurde, mit der Ausdehnung des Belagerungsstandes auf den größeren Theil Irlands in Aktion zu treten. Die Regierung hat jedenfalls eine sehr schwierige Lage vor sich. Denn nicht allein mit der Liga hat sie es zu thun, sondern auch, wie ihre Süd-Belfast-Wahl Niederlage dargebracht, mit den Orangisten von Belfast, welche die Regierung beschuldigen, die sogenannten Lokalfisten, die Protestanten, zu vernachlässigen, um mit den sektischen Katholiken zu liebäugeln. Sloan, der Ermählte von Süd-Belfast, ist der Wortführer dieser Orangisten-Gruppe. Mittelbar hat die Schulvorlage der Regierung diese neuen Gegner heraufbeschworen, welche die Auslieferung der Volksschulen an den anglikanischen Clerus befürchten. Dadurch hat sich die Lage komplizirt.

Die Aufhebung der Einksteuer.

Wir sind in der Lage, nachstehend die wichtigen Ausführungsbestimmungen über die Aufhebung der Eink-(Einkommen-) Steuer zu veröffentlichen.

§ 1. Alle Eink- und ähnlichen Steuerfranken werden an allen Straßen, Eisenbahnen und Wasserwegen in den 18 Provinzen des eigentlichen Chinas und den 13 Provinzen der Mandſchurei dauernd abgeschafft. Das bezieht sich aber nicht auf die jezt an der See oder an Wasserwegen, in Vertragshäfen, auf Landstraßen und den Landgrenzen des Reiches vorhandenen rein chinesischen Zollämter.

Virchow während des Krieges von 1870.

In dem deutsch-französischen Kriege entfaltete Virchow eine segensreiche Thätigkeit. Sie erstreckte sich vornehmlich auf zweierlei. Als Vorsitzender der Lazarethkommission der Berliner Hilfsvereine für die deutschen Armeen organisierte er auf dem Tempelhofer Felde zu Berlin das Barackenlazareth. Sodann leitete Virchow, trotz vieler Hindernisse, die Abreise des ersten Sanitätszuges durch, der dazu bestimmt war, Verwundete in die Heimath zu schaffen. Eugen Natter, der als freiwilliger Materialverwalter die Fahrt des ersten Sanitätszuges mitmachte, gibt in der „Freis. Zig.“ ein anschauliches Bild von dem Leben und Treiben auf der Reise von Berlin nach Metz und zurück. Einiges daraus sei hier wiedergegeben.

Sonntag Morgen, den 4. Oktober 1870, ging unser Zug von Berlin nach dem Kriegsschauplatz ab. Der Berliner Hilfsverein hatte den Zug ausgestattet und Virchow Namens desselben die Führung übernommen. Ein Zug, ausgerüstet, 120 Schwerverwundete, hunderte von Ketten weit komfortabel zu transportiren, war noch nicht dagewesen. Durchgängig waren bisher die Schwerverwundeten in gewöhnlichen Güterwagen, auf wenigem Stroh gelagert, transportirt worden, ohne Betten, allem Nützlichem und Stößen ausgesetzt, auch ohne hinreichende Wartung und Verpflegung während der Fahrt. Es waren nunmehr Waggon 4. Klasse durch Entfernung der Zwischenwände in große Krankenzimmer umgewandelt. Unser Zug zählte 10 Waggon und konnte 120 Betten fassen. Aus den Mitteln des Hilfsvereins wurden binnen sechs Tagen die Tragbahren beschafft, aus dem Vereinsdepot und den Berliner Vereinslazarethen Matratzen, wollene Decken, Latzen und sämtliche etatsmäßige Lazarethutensilien für 120 Betten in den Zug gebracht. Unser Hospitalzug nahm auch zugleich eine große Menge von Liebesgaben des Berliner Hilfsvereins für die Truppenheile bei Metz auf; als Ehrenkette begleiteten diesen Train die Herren Frei Meyer und De Cooq; außerdem war in dem Train des Hospitalzuges ein Vorrath von Medicamenten, dessen Vertheilung in den Lazarethen bei Metz Herr Stadtrath Kunze übernommen hat. Außer den genannten Herren begleiteten den Hospitalzug 30 Mann, darunter außer

Virchow noch 3 Ärzte, sodann zur Pflege der Verwundeten 8 Wärter und 6 Ordonnen Schwestern aus Reife. Fünf eizige Peimänner, darunter zwei Söhne Virchows, haben sich angegeschlossen als freiwillige Pfleger und Transporteure für Verwundete.

Nach fünftägiger Fahrt langte der Zug am 17. Oktober bei Koblenz bei der Belagerungsarmee vor Metz an. Vielfache Schwierigkeiten hatte auf der Fahrt Virchow als „Kommandeur“ des Zuges noch zu überwinden. Bald gingen die Bahnbeamten darauf aus, ihm Wagen abzuhängen, bald wollten sie ihm mehr Wagen anhängen, als für die Schnelligkeit des Zuges förderlich war. Einmal sollte Virchow auch ein Wagen mit Desinfektionspulver abgehängt werden, weil der Eisenbahnbeamte darin Schießpulver gewittert hatte.

Von Koblenz aus fuhr Virchow in Begleitung von vier Wagen der Kofel entlang über Kay nach Ars und aufwärts den Berg hinan zwischen niedrigen Gebüſch nach Gravelotte, wo sieben Wochen vorher die große Schlacht stattgefunden hatte und kurz vorher ein Ausfall zurückgewiesen war. Virchow blieb in Gravelotte bei den Lazarethen. Wir andern folgten den Wagen mit Liebesgaben zu dem Piquet nach dem Schloß „Leipzig“, wo wir die Liebesgaben unter die Truppen und selbst bei den Vorposten vertheilen konnten. Nachher trafen wir mit Virchow wieder zusammen.

Ich schilderte damals im Einzelnen unsere Eindrücke auf diesem Zug in „Feldpostbriefen“, welche an die Oeffentlichkeit gelangten und später auch illustriert wurden in einem Bilde, das Virchow darstellte, wie er unter die Soldaten Strümpfe vertheilt. Mein Feldpostbrief schildert diese Scene naturgetreu, wie folgt:

In Beneville erfuhren wir zunächst über den Ausfall vom 7. Oktober, in welchem die Nummer 146 und die 5. Division wieder so große Verluste erlitten hatten. Eine Sanitätskolonne fuhr nordwärts ab, um Verwundete nach Koblenz zu holen, wo dieselben dann in unsern Hospitalzug eingeladen werden sollten. Virchow trat auf seinem Wagen hier wieder mit uns zusammen. Auf dem Wagen befand sich noch eine Kiste mit Liebesgaben, die wir zur gelegentlichen Vertheilung mitgenommen hatten. Ich öffnete eine Zigarettenschuhe, hielt sie in die Höhe und rief: „Hier sind Zigareten des Berliner Hilfsvereins.“ Sofort wurde der ganze Ort lebendig. Aus allen

Ecken kamen die eben angerückten 24er herangezogen, die Einen nach mit dem Knüttel in der Hand. Auch von der Wache liefen die Soldaten mit Helm und Waffen heran, den fliegenden Hirtenschnitzern zum Trost. „Wir sind auch aus Berlin!“ riefen sie mehrfach erden. Bald an hundert Hände streckten sich mir auf dem Wagen entgegen. „Nehmen Sie denn wirklich aus Berlin?“ — „Gewiß, am Sonntag sind wir erst abgefahren. Sie lassen Alle grüßen.“ — „Na, dann wollen wir heute einmal eine Berliner Zigarette rauchen“, sagte Einer zum Andern. Ich hätte in diesem Augenblick wohl hundert Hände zur Vertheilung haben mögen. Diese unmittelbare Verbindung mit der Heimath, wie sie sie durch die dargebrachten Zigareten verkörpert sahen, schien den Soldaten fast noch mehr Freude zu machen, als die Gabe selbst.

Inzwischen hatte Virchow, am andern Ende des Wagens stehend, ein Paar lange, wollene, blaue Strümpfe aus der Kiste gezogen. Das Gedränge um die Strümpfe zeigte sich noch härter wie um die Zigareten. Kaum war es Virchow möglich, aus dem Dübendpad die Paare zusammenzubehalten. Der Eine rief drei Strümpfe an sich, während der Andere nur einen einzigen bekam. Zuletzt griff noch Einer an das Halstuch Virchows, in der Meinung, dasselbe sei auch ein übrig gebliebener Strumpf. Leider waren die Vorräthe bald erschöpft.

Am 9. Oktober gerieth Virchow mit einem Theil seines Sanitätszuges unter das Granatfeuer des Forts Saint Quentin. An diesem Tage begann die Einladung der Verwundeten und zwar zunächst in Ars. In Folge der fortgesetzten Beschädigung desjenigen Theils von Ars, welcher noch im Bereiche der Kanonen des Forts St. Quentin lag, wozu auch ein Theil des Bahnhofs gehörte, hatte Prinz Friedrich Karl kurz vorher den Abgang von Zügen nach Ars untersagt. Virchow mußte daher zuvor die ausdrückliche Erlaubniß einholen, mit einigen Waggon nach Ars zur Abholung Schwerverwundeter fahren zu dürfen. Kaum war unser Zug in Ars angekommen, so begann das Fort St. Quentin wieder Granaten zu werfen. Man sah das Blitzen des Schusses, ohne bei der großen Entfernung von 8000 Schritten den Knall zu hören. Bald darauf fielen die Granaten staubaufwirbelnd einige hundert Schritte vor dem Zuge nieder. Virchow ließ nun die Sanitätsflagge auf dem Zuge aufhissen, worauf das

§ 2. Alle Einfuhren werden, abgesehen von den im Protokoll vom September 1901 vereinbarten Einfuhrzöllen einem Zuschlagssatz von 10 in anderthalbmaliger Höhe des Einfuhrzölles als Entgelt für die Abschaffung des Vitins und aller anderen Besteuerungsformen unterworfen. Das aber einschließt das Recht Chinas, Salz, einheimisches Opium und andere einheimische Produkte zu besteuern, in keiner Weise. Waaren, die auf dem Landwege die Grenze Chinas überschreiten, haben denselben Zuschlagssatz zu zahlen, wie die in den Seehäfen gelandeten.

§ 3. Alle rein chinesischen Zollämter, die heute in den Vertragshäfen an der Meeresküste, an Flüssen, Landstrafen oder sonstwo im Innern bestehen, sollen auch weiter bestehen. China hat ferner das Recht, derartige Zollämter, wo immer Seesollämter errichtet werden, zu errichten, aber auch nach Belieben an allen im Meere oder an der Landgrenze gelegenen Plätzen.

§ 4. Der Zoll oder Vitin, der jetzt auf ausländisches Opium erhoben wird, soll bestehen bleiben; er wird als Einfuhrzuschlagssatz angesehen.

§ 5. Das Recht der chinesischen Regierung, im Lande selbst hergestelltes Opium zu besetzen, wird in keiner Weise in Frage gestellt. Ein genaues Verzeichnis der Opiumsteuerämter ist den Mächten anzugeben.

§ 6. Das Vitin auf Salz wird abgeschafft. Der Betrag des bisherigen Vitins und sonstiger Abgaben wird auf die Salzsteuer aufgeschlagen.

§ 7. Soweit thunlich kann der bisherige Ausfuhrzoll von einem spezifischen Ausfuhrzoll ersetzt werden, der einem Wertzoll von fünf Prozent entspricht. Zollerhöhungen sind aber sechs Monate vor dem Inkrafttreten bekannt zu machen. Wo jetzt mehr als fünf Prozent Ausfuhrzoll erhoben wird, ist dieser auf fünf Prozent zu ermäßigen.

Eine Ausnahme macht nur die Seide. Auf diese darf kein Zuschlag erhoben werden. Auch dürfen die rein chinesischen Zollämter, durch die Seiden oder Seide gehen, keine Abgaben auf diese erheben. Dagegen steht es China frei, einen spezifischen Ausfuhrzoll für Seide zu erheben, der nicht fünf Prozent vom Werte übersteigt.

Für alle anderen Waaren kann China einen Ausfuhrzuschlagssatz einführen, der aber nicht die Hälfte des vertragsmäßigen Ausfuhrzölles übersteigen darf.

§ 8. Da durch die Beseitigung der Vitins und aller anderen Abgaben von Ein- und Ausfuhrwaaren sich die Einkünfte Chinas wesentlich verringern werden, durch den Zuschlagssatz aber nur der Ein- und Ausfuhrhandel getroffen wird, das eigentliche chinesische Geschäft aber zu den Einnahmen der Regierung auf diese Weise nicht herangezogen wird, kann China auf einheimische Waaren, so weit sie nicht zur Ausfuhr bestimmt sind, eine Verbrauchssteuer legen. Diese darf nicht unterwiegend erhoben werden, soll vielmehr ausschließlich am Verbrauchsort entrichtet werden. Die Erhebung dieser Verbrauchssteuer darf in keiner Weise den Ein- und Ausfuhrhandel erschweren. Der Umstand, daß für eine importierte Waare einmal Zoll entrichtet ist, werden dieselbe ein für alle Mal frei von Abgaben machen. In Fremdenniederlassungen oder Konzessionen darf keine Verbrauchssteuer erhoben werden.

§ 9. Auf Alles in den Vertragshäfen oder im Innern des Landes von Chinesen mit Maschinen hergestelltes Baumwolle, Garn oder Baumwollstoffe ist eine Abgabe in doppelter Höhe vom Einfuhrzoll zu bezahlen. Auf chinesische Rohbaumwolle, die in den Spinnereien verwandt wird, ist dagegen die gesamte Steuer, einschließlich der Verbrauchssteuer, zu vergüten. Auf importierte Rohbaumwolle, die in den Spinnereien verwandt wird, sind der Einfuhrzoll und zwei Drittel des Zuschlagssatzes zu vergüten. Die oben erwähnte Abgabe ist an die Seesollverwaltung zu zahlen, worauf das Garn und die Stoffe von jeglicher weiteren Steuer frei sind.

Derselbe Grundsatz ist auf alle anderen Erzeugnisse fremder Art, die in China mit Maschinen hergestellt werden, anzuwenden.

§ 10. Die Verwaltung der chinesischen Zollämter, der Verbrauchssteuer, der Opium- und Salzsteuer untersteht der Seesollverwaltung.

§ 11. Werden Klagen aus Anlaß angeblicher Uebertretungen erhoben, so sind diese gemeinsam von einem höheren chinesischen Beamten, einem Beamten der Seesollverwaltung und einem der beauftragten fremden Macht zu untersuchen. Erweisen diese sich als berechtigt, ist eine Entschädigung aus dem Zuschlagssatz zu bezahlen, und hat die Kommission auf eine Bestrafung der Schuldigen zu dringen. Ist sie unberechtigt, trägt der Beschwerdeführer die Kosten des Verfahrens.

§ 12. Die Städte Chang-ha in Hunan, Wan-hien in

Szechuan, Kwantung in Anhui und Weichon und Kungmun in Kwangtung sind unter derselben Bedingung zu Vertragshäfen zu machen, wie die übrigen Häfen nach den Verträgen von Tientsin und Hanking. Ausländer, die in Vertragshäfen wohnen, haben ein Recht, eigene Gemeindevorkontrollen und Polizei einzuführen, nur, wenn China seine ausdrückliche Zustimmung dazu erteilt.

§ 13. Alle Vitinschranken sind bis zum 1. Januar 1904 zu beseitigen und alle Beamten der durch diesen Vertrag verbotenen Steuer- und Abgabemäntel bis dahin zu entlassen, vorausgesetzt, daß die Bedingungen des § 14 erfüllt sind.

§ 14. China nimmt diesen Vertrag unter der Bedingung an, daß alle meistbegünstigten Mächte ihn ebenso wie Großbritannien gutsehen. Auf der anderen Seite ist Großbritannien nur verpflichtet, ihn zu halten, wenn

1. alle gegenwärtigen und zukünftigen meistbegünstigten Mächte sich durch ihn gebunden erklären und
2. keine von ihnen ihre Zustimmung direkt oder indirekt von irgend welchen politischen Zugeständnissen oder ausschließlichen Handelsprivilegien abhängig macht.

§ 15. Wird ein Einvernehmen mit den anderen meistbegünstigten Mächten nicht rechtzeitig erreicht, kann der Termin des Inkrafttretens dieses Abkommens über den 1. Januar 1904 hinausgeschoben werden.

§ 16. Die Abschaffung des Vitins und der Vitinschranken sowie die Einführung der neuen Steuern ist durch ein Kaiserliches Edikt bekannt zu geben, das auf gelbem Papier zu drucken ist.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. September 1902.

Ernennungen und Beförderungen. Der Großherzog hat die Ingenieurpraktikanten Emil Kerler bei der Wasser- und Straßenbauinspektion Emmendingen, Karl Schäble bei der Wasser- und Straßenbauinspektion Offenburg und Emil Schwarzmann bei der Wasser- und Straßenbauinspektion Rastatt zu Regierungsbaumeistern bei der Wasser- und Straßenbauverwaltung, sowie den Bahnverwalter Alois Faulhaber in Säckingen zum Güterverwalter ernannt, dem Güterverwalter Alois Faulhaber wurde die Güterverwaltung Weiskal übertragen, Oberbuchhalter bei der Großh. Eisenbahnhauptkasse Adolf Baumeister bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt; ferner wurden Betriebsassistent Karl Wenzel in Freiburg zur Berechnung der Stationsverwalterstelle nach Stodach, Betriebsassistent Albert Langenbrunner in Pforzheim zur Berechnung der Stationsverwalterstelle nach Weiskal und Betriebsassistent Jakob Jung in Dillingen zur Berechnung der Stationsverwalterstelle nach Weiskal ernannt.

Relievsplan des 2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 für die Herbstübungen 1902. Divisionstab: vom 15.—17. Sept. Engen, 18.—19. Sept. nach Wald, 20.—21. Sept. Stodach; Brigadestab: vom 28. August bis 10. Sept. Stodach, 11. bis 12. Sept. Engingen, 13.—14. Sept. Engen, 22. Sept. Wald, 23. Sept. (Korpsmanöver) nach Wald; Regimentsstab: vom 25. Aug. bis 12. Sept. Stodach, 13.—14. Sept. Engingen, 15.—17. Sept. Engen, 18.—19. Sept. Weiskal, 20.—21. Sept. Stodach, 22. Sept. Pfullendorf, 23. September (Korpsmanöver) Weiskal; erstes Bataillon: vom 25. Aug. bis 12. Sept. Stodach, 13.—14. Sept. Stodach, 15.—17. Sept. Engen, 18.—19. Sept. Weiskal, 20.—21. Sept. Stodach, 22. Sept. Pfullendorf, 23. Sept. (Korpsmanöver) Weiskal; zweites Bataillon: vom 25. Aug. bis 12. Sept. Stodach, 13.—14. Sept. Stodach, 15.—17. Sept. Engen, 18.—19. Sept. Weiskal, 20.—21. Sept. Stodach, 22. Sept. Pfullendorf, 23. Sept. (Korpsmanöver) Weiskal; drittes Bataillon: vom 25. Aug. bis 12. Sept. Stodach, 13.—14. Sept. Stodach, 15.—17. Sept. Engen, 18.—19. Sept. Weiskal, 20.—21. Sept. Stodach, 22. Sept. Pfullendorf, 23. Sept. (Korpsmanöver) Weiskal; viertes Bataillon: vom 25. Aug. bis 12. Sept. Stodach, 13.—14. Sept. Stodach, 15.—17. Sept. Engen, 18.—19. Sept. Weiskal, 20.—21. Sept. Stodach, 22. Sept. Pfullendorf, 23. Sept. (Korpsmanöver) Weiskal; fünftes Bataillon: vom 25. Aug. bis 12. Sept. Stodach, 13.—14. Sept. Stodach, 15.—17. Sept. Engen, 18.—19. Sept. Weiskal, 20.—21. Sept. Stodach, 22. Sept. Pfullendorf, 23. Sept. (Korpsmanöver) Weiskal; sechstes Bataillon: vom 25. Aug. bis 12. Sept. Stodach, 13.—14. Sept. Stodach, 15.—17. Sept. Engen, 18.—19. Sept. Weiskal, 20.—21. Sept. Stodach, 22. Sept. Pfullendorf, 23. Sept. (Korpsmanöver) Weiskal; siebentes Bataillon: vom 25. Aug. bis 12. Sept. Stodach, 13.—14. Sept. Stodach, 15.—17. Sept. Engen, 18.—19. Sept. Weiskal, 20.—21. Sept. Stodach, 22. Sept. Pfullendorf, 23. Sept. (Korpsmanöver) Weiskal; achtes Bataillon: vom 25. Aug. bis 12. Sept. Stodach, 13.—14. Sept. Stodach, 15.—17. Sept. Engen, 18.—19. Sept. Weiskal, 20.—21. Sept. Stodach, 22. Sept. Pfullendorf, 23. Sept. (Korpsmanöver) Weiskal; neuntes Bataillon: vom 25. Aug. bis 12. Sept. Stodach, 13.—14. Sept. Stodach, 15.—17. Sept. Engen, 18.—19. Sept. Weiskal, 20.—21. Sept. Stodach, 22. Sept. Pfullendorf, 23. Sept. (Korpsmanöver) Weiskal; zehntes Bataillon: vom 25. Aug. bis 12. Sept. Stodach, 13.—14. Sept. Stodach, 15.—17. Sept. Engen, 18.—19. Sept. Weiskal, 20.—21. Sept. Stodach, 22. Sept. Pfullendorf, 23. Sept. (Korpsmanöver) Weiskal.

Fernsprecherkehr. Die Orte St. Anna, Reudau bei Trier, Salsbad, Wagenschwend und Gau-Oberheim sind zum Sprecherkehr mit Mannheim zugelassen. Die Gesprächsgebühr nach St. Anna und Reudau beträgt 1 Mark, nach Salsbad, Wagenschwend und Gau-Oberheim 25 Pf.

gleichfalls in den Karaden thätig) waren unausgeseht beschäftigt. Jedem lag die Sorge für etwa 25 Kranke ob. Dr. Schlegel aus Konst a Rousson verließ die zwei dort eingeladenen Wagen. Das Vorpersonal bestand aus zehn bezahlten Wärtern, sechs grauen Schweißern und unseren fünf Primanern, welche letztere sich besonders eifrig zeigten. Es kam also auf sechs Kranke durchschnittlich eine Warteperson, wobei zu berücksichtigen ist, daß diese Wartung auch drei Nächte hindurch fortgesetzt werden mußte, daß bei den Verwundeten viel in der Wartung im Lazarett vor der Abreise Versäumnisse nachgeholt werden mußte und daß die Offiziere in Bezug auf Bedienung keine geringen Ansprüche erhoben.

Donnerstag, am 13. Mittags, kamen wir nach eifriger Reise unter fröhlichem Regen in den Karaden in Berlin an, von den Vorständen, dem Personal und den Redaktionsmitgliedern jubelnd begrüßt. Das letzte Zeugnis für den Zug stellte ein Schwerverwundeter aus, der bei der Ausladung laut fluchte, daß man ihn aus dem Zug, worin er so schön gelegen, entfernen wolle. Wer den Zug auf der langen Reise besuchte, Offiziere, Ärzte, Eisenbahnbeamte, Jeder sprach seine Freude über solche Einrichtungen aus, zugleich aber auch die lebhafteste Verwunderung über die Art, wie bisher die Verwundeten durchweg nach Deutschland transportiert worden sind. „Schlechter als das Vieh“, diesen Vergleich hätte man allenthalben stehen. Zusammengehängt in umschloffenen Güterwagen, in Schmutz, auf wenig oder gar keinem Strohalen Liegen ausgelegt und durchweg ohne Wartung und Pflege während der Fahrt, haben die Armen, zum Teil mit durchgeschossenen Gliedern, die mehrtägige Reise zu bestehen müssen.

Tagesneuigkeiten.

Das Schicksal von Martinique. Im Kolonialministerium sollen jetzt, wie berichtet wird, die Mittel und Wege, nicht nur die Insel Martinique, sondern die ganze Antillenkolonie zu retten, studiert werden. Viele Sachkundige, unter denen auch der Senator Knight, Vertreter der Insel Martinique, genannt wird, sind der Ansicht, dies sei das einzige Mittel, die durch die vulkanische Ausdehnung bedrohten Menschenleben zu retten. Eine Personlichkeit,

Feier des 50jährigen Bestehens des 2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 und Enthüllung des Gedenksteines. Bekanntlich befehlt das Regiment am 18. und 19. Okt. d. J. in Verbindung mit der Enthüllung des Gedenksteines die Feier seines 50jährigen Bestehens, für welche aus den Reihen der ehemaligen Angehörigen des Regiments eine lebhafteste Beteiligung zu erwarten steht. Das Programm der beiden Tage ist nunmehr festgesetzt und lautet folgendermaßen: Samstag, 18. Oktober, 4—6.30 Uhr Nachmittags Besichtigung des Panoramabildes, 6.30—8.30 Uhr Abends Festvorstellung im Großh. Hof- und Nationaltheater, gleichzeitig Vorführung von Lichtbildern des deutschen Flottenvereins im Stadtparl. 8.30 Uhr Abends Joppenstreich vom Theater aus. 9 Uhr Abends Bankett. — Sonntag, den 19. Oktober, 7.30 Uhr Vormittags großes Beiden. Gottesdienst. 9.30 Uhr Vormittags Versammlung der Veteranen zur Parade auf dem Rehlplatz (Kompagnieweise.) Kavallerieparade auf dem rechten Hügel. 10 Uhr Vormittags Parade, anschließend hieran Marsch nach dem Zeughausplatz zur Enthüllung des Gedenksteines. 1 Uhr Nachmittags Festessen der Kriegsveteranen des Regiments. 4—7 Uhr Nachmittags Besichtigung des Panoramabildes. 8 Uhr Abends Festlichkeiten bei den Kompagnien unter Beteiligung der Veteranen. — Den Teilnehmern wird Hochpreisermäßigung in der Fahrt nach Mannheim und zurück in der 3. Klasse der Personenzüge nur der einfache Fahrpreis zu erlegen ist. Die am 17., 18. und 19. Oktober gelieferten einfachen Fahrkarten gelten zur Rückfahrt bis einschließlich 20. Okt. Außer dem Festessen für die Veteranen wird am Sonntag, 20. Okt. auch noch ein allgemeines Festmahl stattfinden, zu dem an die Würdigerste Einladung ergehen wird. Ferner ist für Sonntag Abend eine Festvorstellung im Hoftheater vorgesehen.

Im Naturheilverein Mannheim spricht am Donnerstag, 11. d. Mts. Abends 8 Uhr im oberen Saal des „Badner Hof“ (G. 6. 3.) hier selbst die praktische Vertreterin der Naturheilkunde, Frau Helene Pader, Pirmosens, in einem Vortrage über das Thema: „Augeveränderung der inneren Organe des Weibes und ihre naturgemäße Beseitigung.“ In Anbetracht der Wichtigkeit des Themas für die Frauenwelt möchten wir hiermit auf diesen Vortrag aufmerksam. Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder ist auf nur 30 Pf. festgesetzt. (S. Inserat.)

Erbauung eines Hundehauses. Die von Herrn Baumeister Martin Reuter gefertigten Pläne zur Erbauung eines Thierasyls lagen der am Donnerstag frühzeitigenden Mitgliederversammlung des Vereins „Hunde-Sport“ vor und wurden einstimmig gutgeheißen. Die Pläne gingen heute an die einschlägige Behörde ab und wird nach der Genehmigung mit dem Bau sofort begonnen.

Eine raffinierte Einbrecherbande, welche auch andere Städte heimgesucht zu haben scheint, wurde in Mainz verhaftet; fast gleichzeitig wurden noch zwei weitere Einbrecher in Wiesbaden festgenommen. Die Verhafteten sind sämtlich vorbestrafte und gerichtsbekannte Persönlichkeiten. Bei dem einen wurden allein 86 Wertstücke und Raubschlüssel gefunden, welche er in einem eleganten, schwarzelbemerten Reiseflorentiner, das wahrscheinlich ebenfalls gestohlen ist, bei sich führte. Außerdem wurden den Verhafteten verschiedene Schmuckgegenstände abgenommen, welche von Einbrüchen der letzten Zeit herrühren. Gleichzeitig sind mehrere Helfer der Bande in Haft genommen worden.

Eine große Robbe, welche zwei gefährliche Subjekte, die Tagelöhner Franz Lulek und Friedrich Helmeling in Labenburg, in der Nacht vom 6. Juli auf der Hauptstraße in der Nähe des Marktplatzes verübten, wurde am Samstag durch das Schöffengericht verurteilt. Die beiden Verurteilten gehören zu derjenigen Sorte von Menschen, die keinen Sonntag gehabt haben, wenn sie nicht eine Schlägerei verübt. In der genannten Nacht machten sie einen solchen Raub, daß mehrere Bewohner der Radenbrüder zur Ruhe betrogen. Unter ihnen befand sich auch der Friedrich Schuler und dieser wurde mit Leibschmerzen bedrückt und mit den gemienten Schimpfworten überhäuft. Der auf dem Heimweg begriffene Georg W. wurde ein vollkommen Passant für die Radenbrüder, um ihr Würdchen kühlen zu können. Lulek fing sofort einen Wortwechsel mit W. an und ließ ohne jeden Anlaß mit einem Stock in der robusten Weise auf ihn ein, bis der getraute Stock in Splitter zerfallen war, wobei der rohe Burke äußerte: „das Ritze in Mannheim ist meine Heimat.“ Nach Helmeling verlegte dem W. mehrere Stöße auf die Brust. Es ist ein großes Wunder, daß der Verletzte nicht sehr schwer verletzt wurde. Lulek erhielt 4 Monat und 3 Wochen Gefängnis; ferner wegen Raubverübung 10 Tage Haft, Helmeling bekam 3 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Frankfurter Opernhaus. Montag, 8. Sept.: „Die Waise“, Dienstag, 9.: „Das Nachtlager von Granada“, hierauf: „Kaiser-Dibertissement“, Mittwoch, 10.: „Die Großherzogin von Gerolstein“, Donnerstag, 11.: „Die Hugenotten“, Freitag, 12.: „Das Glöckchen des Eremiten“, Samstag, 13.: „Kannibalen“ und „Der Sängerkrieg auf der Wartburg“, Sonntag, 14.: „Don Pasquale“, hierauf: „Zwischen zwei Feuern“.

die nach vor Kurzem „eine hohe Stellung in Saint Pierre besaßen“, läßt dagegen ausführen, das seien thörichte Uebertreibungen. Wisher, sagt er, wurde nur der Norden der Insel Martinique mitgenommen, und es läßt sich eine scharfe Grenzlinie von Carbet nach dem Verrain ziehen. Im übrigen Theile der Insel wurde nichts verpöbirt, es ist denn der Nördlichen vom Mont Pelée her und eine stärkere Bewegung des Meeres. Daß nicht alle Inseln jener Gruppe gefährdet sind, geht dem Gewährsmann die „Eclair“ schon aus dem Umstande hervor, daß auf der Insel Goualoupe, die von Martinique aus in sieben Stunden erreicht werden kann, keinerlei vulkanische Thätigkeit bemerkt wird. Seines Erachtens sollte man einnehmen mit dafür sorgen, daß die Einwohner von Martinique noch nicht beängstigt 150 000, aus dem Bereiche des Vulkan entfernt werden, und das Weiter abwarten, ehe man Beschlüsse faßt, deren Ausführung mit unendlichen Opfern und Schwierigkeiten verbunden wäre. Die Geschichte von der Ueberfluthung, welche zuerst in den ausfalligsten Herbergen Wärdern erschien und dem „Gaulois“ drama istirt wurde, tröstet er lägen. Er fügt hinzu, man sei in Saint-Pierre viel zu religiös gewesen, als daß eine Projektion von Jerusalem oder Athen am Charfreitag die Stadt mit einem Kräftig lobend und läsend hätte durchgesehen, und auf der Montagne Pelée den nächtlichen Anflug begehren können, der in den größten Farben ausgemalt wurde.

Von den kaiserlichen Kindern meiß ein englisches Blatt allerlei Neues zu erzählen, so von den Epigrammen, die noch von der Aenderungs her gerühmt sind. Prinz Joachim wird von seinen Vätern „Widder“ genannt, ohne daß sich jemand auf den Grund bekümmern kann; Prinz Eitel Friedrich ist der „Reich“ der Familie; Prinz August Wilhelm hat sich als Bary selbst nach „Kule“ gekauft und heißt so weiter bis auf den heutigen Tag, obwohl er inzwischen ein frommer Junge von 15 Jahren geworden ist. Das Prinzgebilde aber wird von Jedermann „Gisje“ genannt; nur das Londoner „Gesellschaftsblatt“ ist besonders entzückt über den höchsten englischen Klang dieses Rosenamens. „Modern Society“ weiß auch zu erzählen, daß Prinzgeburten furchtbar verdrückt sei und ihre Aktionen habe. Ihr Vater bete sie einfach an und nenne sie „seinen höchsten Jungen“.

Frankfurter Schauspielhaus. Montag, 8. Sept.: „Die Frau von Messina“.

Geschäftliches.

„Der Lea“ (Illustrirte Zeitung) vom Sonntag, 7. Sept., enthält: Die Gelbe Gefahr in neuer Beleuchtung.

Neueste Nachrichten und Telegramme. Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Frankfurt a. M., 8. Sept. Die Verurteilung des Reicherrathen von Weichmann, welche heute Vormittag auf dem Frankfurter Friedhof stattfand.

Hamburg, 8. Sept. In der heutigen 2. Plenarsitzung theilte der Präsident die Antworten auf die in der Hauptversammlung abgeordneten Kundigungs-Telegramme mit.

Paris, 8. Sept. Der Verbandsstag der Arbeitervereine in der Provinz hat in seiner heutigen Sitzung mit erdrückender Mehrheit den Antrag angenommen, der die Einführung des Befähigungsnachweises für das Handwerk für einen nächsten Schritt in der freien Entwicklung des Handwerks erklärt.

Neues Palais, 8. Sept. Zur Abendtafel bei den Majestäten war am Samstag der Earl of Sandbourne geladen.

Cap Haitien, 8. Sept. Nach Depeschen aus Port au Prince nahm Jean Jumeau Michalakis.

New York, 8. Sept. Präsident Roosevelt verließ am 6. September Oyster-Bay und reiste nach den Südstaaten.

Köln, 8. Sept. Der Kapellmeister und Direktor des hiesigen Konseratoriums, Franz Willner, ist in Braunsfels a. d. L. gestorben.

Franz Willner war am 23. Januar 1832 zu Münster i. W. geboren. Er war ein Schüler Schindlers und seit 1848 auch Mitglied in Frankfurt a. M.

Vertrauter Bericht. Berlin, 8. Sept. (M. M. M.) Das deutsche Kriegsschiff „Panther“ übertraf die vertriehene am Samstag das haitianische Rebellenanonenboot Crête-a-Pierrot vor Gonaves.

Berlin, 8. Sept. Ueber die schnelle Erledigung, welche der Gonaves-Friedensfall durch das Eingreifen des Kanonenbootes „Panther“ gefunden hat, liegt folgende amtliche Nachricht vor: Der Kommandant des „Panther“, Korvettenkapitän Gdermann, erhielt Befehl, das Seerüberlanonenboot aufzubringen.

Bei der Deutschen Militärversicherung und Lebensversicherungs-Anstalt a. G. in Hannover waren im Monat August 1902 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der Militärversicherung und Lebensversicherung (auch Todtenversicherung), zu erledigen: 647 Anträge über M. 1.591.530 Versicherungskapital.

Die Chemiker Werkzeugmaschinenfabrik Zimmermann schließt, nach 112.850 M. Abzehrungen, mit 150.000 M. Verlust ab, welcher aus der Reserve gedeckt wird.

Die Kupferbergwerke wurden um 2 Mark auf 134 Mark von der deutschen Werksvereinigung ermäßigt.

Der Träger und der Salzgewerband beschloßen, für das vierte Quartal die jetzigen Preise bestehen zu lassen, auch die bisherigen Exportvergütungen weiterzugewähren.

aber außerdem hierin ein feindlicher Akt erblickt werden mußte, und die vorderen Geschütze noch gebrauchsfähig waren, ließ der Kommandant des „Panther“ auch die vorderen Pulverkammern und die Kessel durch Granatfeuer zur Explosion bringen.

* London, 8. Sept. (Fr. F. Jg.) Der „Central News“ wird aus Newport gemeldet, Roosevelt lehne es ab, über die Vernichtung des haitianischen Kanonenbootes durch den deutschen Kreuzer „Panther“ zu diskutieren.

* Berlin, 8. Sept. Das Leichenbegängniß des Prof. Birchow findet morgen Mittag 12 Uhr statt. Der Trauerzug wird durch ein Musikkorps eröffnet, dem verschiedene Vereine, Korporationen u. s. w. vor dem Leichenwagen folgen.

* Hamburg, 8. Sept. In der heutigen 2. Plenarsitzung theilte der Präsident die Antworten auf die in der Hauptversammlung abgeordneten Kundigungs-Telegramme mit.

* Breslau, 8. Sept. Die „Schles. Jg.“ meldet aus Schmiedeberg: In Quirl bei Schmiedeberg wurde gestern ein Fuhrwerk durch einen Eisenbahnzug überfahren.

* Wien, 8. Sept. Der „Son- und Montagsgaz.“ zufolge kürzten im Hölenthal im Nagelbiete drei Personen auf Wien ab, von denen zwei todt und einer schwer verletzt sein soll.

* London, 8. Sept. (Fr. F. Jg.) Der „Daily Mail“ zufolge hatte Vorba am Freitag eine neue Unterredung mit Chamberlain nachgesucht, nachdem er Debet, Delaney und Fisher darüber konsultirt hatte, die aber der Ansicht waren, daß mit einer zweiten Unterredung doch nichts zu gewinnen sei.

Volksirthschaft. Betriebsgesellschaft für orientalische Eisenbahnen. Man schreibt uns aus Wien: Die Betriebsresultate der orientalischen Eisenbahnen haben bisher nicht jene Höhe erreicht, auf die man in Anbetracht der Entschädigungen rechnen zu dürfen glaubte.

Der Träger und der Salzgewerband beschloßen, für das vierte Quartal die jetzigen Preise bestehen zu lassen, auch die bisherigen Exportvergütungen weiterzugewähren.

Bei der Deutschen Militärversicherung und Lebensversicherungs-Anstalt a. G. in Hannover waren im Monat August 1902 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der Militärversicherung und Lebensversicherung (auch Todtenversicherung), zu erledigen: 647 Anträge über M. 1.591.530 Versicherungskapital.

Die Chemiker Werkzeugmaschinenfabrik Zimmermann schließt, nach 112.850 M. Abzehrungen, mit 150.000 M. Verlust ab, welcher aus der Reserve gedeckt wird.

Die Kupferbergwerke wurden um 2 Mark auf 134 Mark von der deutschen Werksvereinigung ermäßigt.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 8. September.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, and their prices. Includes sub-sections for 'Korn', 'Öl', and 'Fette'.

Kurszettel der Mannheimer Effektenbörse vom 8. September.

Table listing various stocks and bonds, including Staatspapiere, Eisenbahn-Anleihen, and other financial instruments.

Banken.

Table listing various banks and their current exchange rates.

Transport und Versicherung.

Table listing shipping and insurance rates for various companies.

Industrie.

Table listing various industrial products and their prices.

Mannheimer Effektenbörse vom 8. Sept. (Düsselder Bericht.)

Table providing a summary of the Mannheim stock exchange performance for the day.

Berlin, 8. Sept. (Tel.) Produktenbörse. Das nach dem Regen wieder freundlichere Wetter und flaueres Nordamerika drücken auf die Weizenpreise und benachtheiligt auch...

etwas den Wert von Roggen und Hafer. Der Handel mit Waare...

Frankfurter Börse. Schluß-Kurse.

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.)

Table with columns for Reichsbank-Disk. 3%, Wechsel, and various exchange rates for cities like Amsterdam, London, Paris, etc.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing stock prices for various industrial companies such as Bad. Anhalt. Bergw., Bad. Anhalt. Zement, etc.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing state securities including Italian, Austrian, and Prussian bonds.

Bergwerks-Aktien.

Table listing mining stocks such as Bochumer, Silesische, and others.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing transport company stocks like Deutsche Reichsbahn, Ostpreussische, etc.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage bonds and priority obligations from various banks.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks like Deutsche Reichsbank, Berliner, etc.

Private-Discount 1 1/2%, Raab'sche Kreditbank 219.40, Staatsbahn 155.00, etc.

Konkursverfahren.

Text regarding bankruptcy proceedings for various companies and individuals.

Bekanntmachung.

Official notice regarding the relocation of the Mannheim railway station.

Bekanntmachung.

Official notice regarding the Mannheim railway station relocation.

Bekanntmachung.

Official notice regarding the Mannheim railway station relocation.

Advertisement for 'Sopha- u. Bettvorlagen Teppich-Haus A. Sexauer Nachf.' with an illustration of a woman.

Kanal-Arbeit.

Notice regarding canal work and engineering services.

Wohnungsucher.

Notice regarding apartment search and rental services.

Kaufmann-Gesuch.

Notice regarding a search for a merchant or partner.

Zwei tüchtige Arbeiterinnen.

Notice regarding the search for two competent workers.

Werderplatz 5.

Notice regarding a location or business at Werderplatz 5.

Unterricht in der...

Notice regarding educational courses or lessons.

Süßer Apfelmösi.

Notice regarding a sweet apple product.

Konkursverfahren.

Text regarding bankruptcy proceedings.

Bekanntmachung.

Official notice regarding Mannheim railway station.

Bekanntmachung.

Official notice regarding Mannheim railway station.

Bekanntmachung.

Official notice regarding Mannheim railway station.

Ziehung 9. Wohlfahrts-Lotterie.

Large advertisement for the 9th Welfare Lottery with prize amounts and dates.

Arbeitsmarkt.

Text regarding job market and employment opportunities.

Bekanntmachung.

Official notice regarding Mannheim railway station.

Bekanntmachung.

Official notice regarding Mannheim railway station.

Bekanntmachung.

Official notice regarding Mannheim railway station.

Bekanntmachung.

Official notice regarding Mannheim railway station.

Wasche mit Luhn's.

Advertisement for 'Wasche mit Luhn's' laundry product.

Marie Schwing.

Advertisement for 'Marie Schwing' products.

Wasche mit Luhn's.

Advertisement for 'Wasche mit Luhn's' laundry product.

Wasche mit Luhn's.

Advertisement for 'Wasche mit Luhn's' laundry product.

Wasche mit Luhn's.

Advertisement for 'Wasche mit Luhn's' laundry product.